



8 / 2026

# Stadtjournal

Das offizielle Magazin

der Stadt Rapperswil-Jona

## Wie Naturereignisse den Wald verändern – und Förster fordern

Seite 4

**Was eine Schule heute braucht  
und leisten muss**

Seite 6

**Der Mann, der über  
die Badi wacht**

Seite 12



## Prämienverbilligung

## Anspruch rechtzeitig geltend machen

Wer im Kanton St. Gallen wohnt, kann je nach finanzieller Situation von einer individuellen Prämienverbilligung (IPV) profitieren. Sie reduziert die Kosten für die obligatorische Krankenversicherung.

Wer nicht automatisch angeschrieben wird, kann ab dem 1. September online das Anmeldeformular ausfüllen. Als Einreichfrist gilt der 31. März 2027. Bei verspäteter Anmeldung entsteht der Anspruch erst ab dem Monat der Anmeldung. (red)

Weitere Informationen und das Anmeldeformular gibt es unter [www.svasg.ch/ipv](http://www.svasg.ch/ipv)

## slowUp

## 42 Kilometer (auto)freie Fahrt

Am Sonntag, 27. September, ist es wieder so weit: Die Seestrasse entlang des rechten Zürichseeufers wird von Zürich über Meilen bis nach Schmerikon für den motorisierten Verkehr gesperrt – und gehört für einen Tag allen, die gemütlicher unterwegs sind. Ob mit dem Fahrrad, auf Inline-Skates oder zu Fuss: Beim slowUp Zürichsee ist alles erlaubt, was ohne Motor unterwegs ist. Der slowUp dauert von 10 bis 17 Uhr und findet bei jeder Witterung statt. (red)

Mehr Infos:

[www.slowup.ch/zuerichsee](http://www.slowup.ch/zuerichsee)



## Termine

23. September, ab 18 Uhr

**Sprechstunde Ombudsperson**

Die Ombudsstelle prüft Beanstandungen gegenüber städtischen Dienststellen.

24. September, ab 19 Uhr, Kreuz

**Stadtforum**

27. September

**Volksabstimmung**

16. November, 16 Uhr, Kreuz

**Altersforum**

3. Dezember, 19.30 Uhr, Kreuz

**Bürgerversammlung**

Details zu den Terminen gibt es unter

[www.rapperswil-jona.ch](http://www.rapperswil-jona.ch)

**Stadtjournal online lesen:** Das Stadtjournal finden Sie auch auf unserer Website. Hier finden Sie die aktuelle sowie vergangene Ausgaben:  
[www.rapperswil-jona.ch/stadtjournal](http://www.rapperswil-jona.ch/stadtjournal)



## Herbstmarkt

## Stöbern, schnabulieren und zuhören

Am Mittwoch, 23. September, findet von 10 bis 20 Uhr der traditionelle Herbstmarkt in der Rapperswiler Altstadt statt. In den Gassen zwischen dem Hauptplatz, dem Fischmarktplatz und dem Seequai werden an zahlreichen Marktständen Spezialitäten, Kleider, Schmuck oder Spielwaren angeboten. Auf dem Fischmarktplatz erwartet die kleinen Besucherinnen und Besucher ein Nostalgie-Karussell.

tag» an: Um 14.30 und 15.30 Uhr wird das Bilderbuch «Alle Zeit der Welt» erzählt. Das Vorleseangebot findet in der Hafenmole am Curtiplatz statt. (red)

Mehr Infos:

[www.myswitzerland.com/de-ch/erlebnisse/veranstaltungen/herbstmarkt-rapperswil](http://www.myswitzerland.com/de-ch/erlebnisse/veranstaltungen/herbstmarkt-rapperswil)



## Vorlesestunde für Kinder

Ebenfalls speziell für Kinder bietet die Stadtbibliothek am Markt einen «Gschichtä-Nomit-

## Tag der Demokratie

## Tauschen Sie sich mit dem Stadtrat aus

Am Dienstag, 15. September, dem Internationalen Tag der Demokratie, sucht der Stadtrat den direkten Austausch mit der Bevölkerung. Über den Tag verteilt sind die fünf Stadtratsmitglieder an verschiedenen Orten in Rapperswil-Jona anzutreffen.

Was beschäftigt Sie in Rapperswil-Jona? Wo läuft es gut, wo sehen Sie Handlungsbedarf? Und was möchten Sie einem Mitglied des Stadtrats schon lange persönlich mit auf den Weg geben? Am Tag der Demokratie bietet sich dazu unkompliziert Gelegenheit. Die Mitglieder des Stadtrats sind vom Morgen bis am Abend an verschiedenen Orten im Stadtgebiet präsent. Eine Anmeldung ist nicht nötig: Wer vorbeikommt, kann direkt mit einem Stadtratsmitglied ins Gespräch kommen.

Ergänzt werden die persönlichen Gespräche durch Mitmachaktionen – auch für alle, die gerade keine Zeit für ein längeres Gespräch haben. Ein Demokratie-Barometer und kurze Umfragen laden dazu ein, die eigene Meinung einzubringen. (red)

## Hier treffen Sie den Stadtrat am 15. September

9.30 – 10.30 Uhr | Schulhaus Weiden  
Luca Eberle, Bildung, Schulpräsident

12 – 13 Uhr | Fischmarktplatz  
Barbara Dillier, Stadtpräsidentin

12.30 – 13.30 Uhr | Pop-up Oase Kreuz  
Christian Leutenegger, Sicherheit und Umwelt

16 – 17 Uhr | Quartierinsel Wagen  
Ueli Dobler, Bau und Liegenschaften

18 – 19 Uhr | Zeughausareal  
Johannes Kunz, Gesellschaft

Vorbeikommen, mitreden und zuhören: Der Stadtrat freut sich auf viele Begegnungen und Gespräche.

## Repair Café

# Hier helfen Profis beim Reparieren

Am Donnerstag, 1. Oktober, findet an der Ostschweizer Fachhochschule OST ein Repair Café statt. Gemeinsam mit Freiwilligen und Mitarbeitenden der Nachhaltigkeitsstelle der OST können Besucherinnen und Besucher defekte Alltagsgegenstände wieder flottmachen – von Elektrogeräten über Computer und Smartphones bis hin zu Holz- oder Metallobjekten. Werkzeug und Ersatzteile stehen bereit. Bei Bedarf kommt sogar ein 3D-Drucker zum Einsatz. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Anlass startet um 15 Uhr und dauert bis 19 Uhr.

Wer keine Zeit hat am 1. Oktober: Auf dem Zeughausareal finden regelmässig solche Repair Cafés statt. Das nächste wird am 24. Oktober durchgeführt. (red)

Mehr Infos zum Anlass:

• [www.ost.ch/de/event/repair-cafe-ost-1](http://www.ost.ch/de/event/repair-cafe-ost-1)



Mehr erfahren über die Repair Cafés  
in Rapperswil-Jona:

• [www.repair-cafe.ch/repaircafe/repair-cafe-rapperswil-jona](http://www.repair-cafe.ch/repaircafe/repair-cafe-rapperswil-jona)



## Referat für Eltern

# Tipps für den Umgang mit digitalen Medien

Ab wann dürfen Kinder digitale Medien nutzen? Und welche Empfehlungen zur Bildschirmzeit gibt es? Am nächsten Schlüssel-Moment erhalten Eltern Inputs zur Begleitung im digitalen Dschungel und können persönliche Fragen stellen. Die Veranstaltungsreihe «SchlüsselMomente» im Familienzentrum greift einmal im Monat die Themen auf, die den Familienalltag prägen. Eine Fachperson hält ein Referat und gibt Anregungen und Tipps. Zudem bleibt Zeit zum Austauschen und Vernetzen. Die Veranstaltungen sind kostenlos. Der nächste «SchlüsselMoment» zum Thema «Mediennutzung» findet am Montag, 21. September, ab 18 Uhr, statt. (red)

Mehr Infos:

• [www.rapperswil-jona.ch/familienzentrumfs/22475](http://www.rapperswil-jona.ch/familienzentrumfs/22475)



## Aus dem Stadthaus

# Was wir vom Wald lernen können

Ein Spaziergang durch den Wald ist etwas Schönes. Und er tut gut! Unter dem Blätterdach ist es angenehm kühl, es riecht nach Erde und Holz, und für einen Moment scheint die Welt etwas ruhiger. Den Wald nehmen wir dabei oft als etwas Selbstverständliches und Beständiges wahr. Er ist einfach da und dient uns in der Freizeit als Erholungsraum.

Dabei vergessen wir leicht, dass hinter einem gesunden Wald viel Arbeit und Planung steckt. Die Wälder rund um Rapperswil-Jona werden vom Forstteam der Ortsgemeinde gepflegt. Das Team plant nicht für heute oder morgen, sondern für die nächsten Generationen. Was heute gepflanzt, gepflegt oder bewusst stehen gelassen wird, prägt den Wald noch in 50 oder 100 Jahren. Es geht nicht darum, die Natur vollständig zu steuern.

Vielmehr gilt es, ihre Entwicklung aufmerksam zu begleiten, Vielfalt zu fördern und dort einzugreifen, wo es sinnvoll und notwendig ist. Auf Seite 4 gibt Revierförster Flavio Lendi Einblick in seine Arbeit.

«Nicht alles,  
was wichtig ist, zeigt  
sofort Wirkung.»

Forstarbeit richtet den Blick weit in die Zukunft und muss gleichzeitig auf die Veränderungen von heute reagieren. Wer genauer hinschaut, erkennt, wie sehr der Wald unter Druck steht. Hitze und Trockenheit haben diesen Sommer deutliche Spuren hinterlassen. Bäume sind geschwächt, Blätter verfärben sich frühzeitig, Äste brechen ab. Auch Stürme, Schädlinge und andere Einflüsse zeigen immer wieder, wie verletzlich ein Wald sein kann.

Von der Arbeitsweise der Försterinnen und Förster können wir uns etwas abschauen: Viele der Bäume, die heute jung sind, werden uns überleben, und manche Entscheidungen, die wir heute treffen, werden vielleicht erst unsere Kinder und Enkel in ihrer ganzen Wirkung sehen. Der Wald erinnert mich damit an etwas, das auch für die Entwicklung unserer Stadt gilt: Nicht alles, was wichtig ist, zeigt sofort Wirkung. Manches braucht Geduld, Weitsicht und den Mut, heute Verantwortung für morgen zu übernehmen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre – und vielleicht schon bald wieder einen aufmerksamen Spaziergang durch unsere Wälder.

Christian Leutenegger, Stadtrat



## Wald

# Der Wald von morgen wächst heute

Der heisse und trockene Sommer hat sichtbare Spuren in den Wäldern von Rapperswil-Jona hinterlassen. Für Förster Flavio Lendi und sein Team bedeutet das viel Arbeit, neue Herausforderungen und Entscheidungen, deren Auswirkungen noch Jahrzehnte später sichtbar sein werden. Ein Rundgang durch den Wald von heute und morgen.

Braune Blätter, lichte Kronen, trockene, herabfallende Äste: Wer diesen Sommer durch den Wald spazierte, konnte die Spuren von Hitze und Trockenheit vielerorts sehen. «Der trockene Sommer hat den Bäumen in unseren Wäldern stark zugesetzt», sagt Flavio Lendi, Revierförster und Betriebsleiter Wald & Holz bei der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona. Besonders deutlich zeigt sich die Trockenheit derzeit bei den Buchen. «Verfärbte Blätter und frühzeitiger Laubabwurf sind sichtbare Stresssymptome bei der Baumart.»

Normalerweise verfärbt sich das Laub erst im Herbst, wenn der Baum die Versorgung mit Nährstoffen einstellt. Diesen Sommer hingegen vertrockneten viele Blätter teilweise bereits frühzeitig, färbten sich braun und fielen ab. Lendi beobachtet aber noch ein anderes Phänomen: Bei einzelnen Buchen verfärben sich die Blätter nicht mehr braun bevor sie abfallen. «Die Bäume haben zu viel Stress und schaffen es nicht, die Nährstoffe aus den Blättern zurückzuziehen. Die Blätter fallen mit den vorhandenen Nährstoffen ab. Diese Nährstoffe sind dann im Frühling nicht mehr verfügbar für den Baum», beschreibt der Förster das Schadbild.

## Folgen zeigen sich erst später

Wie gross die langfristigen Folgen des Hitzesommers für den Wald sind, wird sich erst noch zeigen. Lendi rechnet jedoch damit, dass in den nächsten Jahren viele geschwächte Bäume absterben. «Zudem müssen wir mehr Bäume aus Sicherheitsgründen entfernen.» Denn ein Baum, der unter Trockenstress leidet, kann auch zum Sicherheitsrisiko werden. Äste oder ganze Kronenteile können abbrechen und so zur Gefahr für Waldbesucherinnen und -besucher werden. Der Forstbetrieb



kontrolliert deshalb insbesondere stark frequentierte Bereiche aufmerksam und entfernt Bäume, wenn dies aus Sicherheitsgründen nötig ist.

Für den Förster ist das ein Dilemma. «Eigentlich wollen wir die Bäume im Sinne einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung fällen.» Nun geschieht dies immer öfter aus Sicherheitsgründen – und vor allem früher als geplant. Das hat auch wirtschaftliche Folgen für den Forstbetrieb. «Da viele Bäume frühzeitig entnommen werden müssen, fällt weniger Holzvolumen an und die Holzqualität ist schlechter.» Für den Forstbetrieb bedeutet dies grosse Einbussen.

Denn der Wald ist nicht nur Erholungsraum und Lebensraum, sondern wird auch wirtschaftlich genutzt. Die Ortsgemeinde ist mit rund 400 Hektaren die grösste Waldbesitzerin auf Stadtgebiet und bewirtschaftet ihren Wald auch zur Holzproduktion. Jährlich schlägt das Forstteam rund 2200 Kubikmeter Holz. Ein Teil davon wird verkauft. Die Einnahmen aus dem Holzverkauf tragen wiederum zur Finanzierung der Waldbewirtschaftung bei. Doch Lendi schmerzt



2003 sind die Schäden, die Sturm Lothar (1999) im Oberwald ob Bollingen hinterlassen hat, klar ersichtlich.



23 Jahre später hat sich der Wald sichtbar erholt. Er zeichnet sich durch eine höhere Baumartenvielfalt, eine breitere Alters- und Höhenstruktur sowie eine grössere ökologische Stabilität aus als der frühere Bestand.





**Geniessen, aber Augen offenhalten: Revierförster Flavio Lendi erinnert an die Eigenverantwortung im Wald.**

weniger der finanzielle Verlust als die Tatsache, dass Bäume aufgrund klimatischer Schäden lange vor dem Ende ihrer natürlichen Lebensdauer gefällt werden müssen. «Da blutet mir das Herz», sagt er sichtlich betroffen.

Hitze und Trockenheit sind nicht die einzigen Herausforderungen. Auch Stürme, Waldbrände oder Insektenbefall können innert kurzer Zeit grosse Schäden anrichten – und die Arbeit des Forstteams auf Jahre hinaus prägen. Wo viele geschädigte Bäume entfernt werden müssen, verändert sich auch das vertraute Waldbild: Wo vorher dichter Wald stand, entsteht plötzlich eine offene oder beinahe kahle Fläche.

Was auf den ersten Blick drastisch wirkt, ist jedoch auch der Ausgangspunkt für eine neue Waldgeneration. «Wir müs-

sen zulassen, was die Natur bringt und mit den Gegebenheiten arbeiten», sagt Lendi. Nach einschneidenden Ereignissen beginnt für das Forstteam deshalb die Aufbauarbeit. Ein Teil des neuen Waldes entsteht durch sogenannte Naturverjüngung: Samen keimen und junge Bäume wachsen ohne gezielte Pflanzung heran. Wo nötig, hilft das Forstteam nach und pflanzt zusätzliche Bäume.

### Wenn sich das Waldbild verändert

Dabei geht es längst nicht nur darum, entstandene Lücken wieder zu schliessen. Entscheidend ist, welche Baumarten dort künftig wachsen und wie sie mit den vorhandenen Bäumen zusammenspielen. «Vielfalt ist das Stichwort», sagt Lendi. «So wie in der Natur selbst.» Ein gut durchmischter Wald mit Bäumen unterschiedlicher Arten und Altersgruppen ist widerstandsfähiger gegenüber Schäden und Ausfällen. Anders als ein einheitlich aufgebauter Bestand, wie es früher oft der Fall war.

Wie wichtig diese Vielfalt ist, zeigte sich beispielsweise beim Sturm Lothar. Dieser hinterliess 1999 vor allem darum so grosse Schäden, weil er vielerorts auf einheitliche Waldbestände traf. So auch in der Region.

Bis aus einer offenen Fläche, wie sie Sturm Lothar hinterlassen hat, wieder ein stattlicher Wald wird, braucht es vor allem eines: Zeit. Aufforsten allein reicht nicht. Junge Bäume müssen über Jahre begleitet und gepflegt werden. Dabei beobachtet das Forstteam, welche Arten sich gut entwickeln, wo Unterstützung nötig ist und wie sich die natürliche Verjüngung zusammensetzt.

Die Planung ist immer auf die Zukunft ausgerichtet. «Als Förster denkt man in anderen Zeiträumen», erklärt Lendi. Denn was er und sein Team heute pflanzen, fördern oder stehen lassen, wird das Waldbild erst in Jahrzehnten prägen. Entscheidungen, die heute getroffen werden, wirken weit über die eigene Arbeitszeit hinaus. Der Massstab dafür bleibt für Lendi dennoch erstaunlich einfach: «Was ist gut für den Wald?»

### «Willkommen im Wald»

In Rapperswil-Jona gibt es über 600 Hektaren Wald. Der Wald steht allen offen – zum Spazieren, für Sport oder um die Natur zu erleben. Gleichzeitig gilt es, den Wald und seine Bewohner zu respektieren und zu schützen. Haben Sie die Infotafeln an den Waldeingängen schon entdeckt? Sie sensibilisieren für eine umsichtige Nutzung des Waldes.

Die wichtigsten Regeln beim Waldbesuch:

- › Absperrungen und Schranken respektieren
- › Mit dem Fahrrad auf erlaubten Wegen bleiben
- › Gegenseitig Rücksicht nehmen
- › Hunde immer beaufsichtigen
- › Bestehende Feuerstellen und Anlagen nutzen
- › Abfall nach dem Waldbesuch mitnehmen

Die Informationskampagne haben die Stadt, die Ortsgemeinde, das Kloster Mariazell Wurnsbach und die Waldregion 4 des Kantons St. Gallen gemeinsam ausgearbeitet.

Unter [www.willkommenimwald.ch](http://www.willkommenimwald.ch) finden Sie eine Übersichtskarte mit allen Anlagen und Angeboten sowie Verhaltenstipps.



## Stadtgespräch

# Die Schule ist ein Lebensort und soll dem gerecht werden

Schule von heute lässt sich kaum mehr mit dem vergleichen, was wir von früher kennen. Im Stadthaus diskutieren Stadtrat Luca Eberle, Schüler Bailey Watts und Schulsozialarbeiterin Antonia Graf mit Heilpädagogin und Lehrpersonenvertreterin Nadja Fornaro, Schulleiter Roman Widmer und Elternvertreterin Theresa Eberhard, was eine gute Schule braucht, mit welchen Herausforderungen der Schulstandort Rapperswil-Jona konfrontiert ist und wo sich die Investitionen schon gelohnt haben.

**Bailey Watts:** Von meiner Schulzeit wird mir der Wechsel in die Oberstufe besonders in Erinnerung bleiben. Die Lehrpersonen waren viel offener und wir konnten besser miteinander reden. Die guten Beziehungen halfen mir, besser und einfacher zu lernen.

**Nadja Fornaro:** Ich finde es bezeichnend, dass du mit der Beziehungsebene anfängst. Denn die Wissenschaft sagt klar, dass eine gute Beziehung zwischen Schülerin oder Schüler und Lehrperson das A und O fürs Lernen ist.

**Theresa Eberhard:** Ich würde da noch die Eltern hineinbringen. Es ist ein Beziehungsdreieck zwischen dem Kind, der Lehrperson

und den Eltern. Auch eine gute Beziehungsebene zwischen Lehrpersonen und Eltern ist wichtig. Bei Problemen kann man auf diese Vertrauensbasis zurückgreifen.

**Luca Eberle:** Das passt zum neuen Verständnis von Schule, das sich auch im Lehrplan 21 widerspiegelt. Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten gewinnen an Bedeutung, während früher die reine Wissensvermittlung zentraler war.

**Roman Widmer:** Tatsächlich wird Wissen in unserer multimedialen Zeit zu einem guten Teil über das Internet und KI-basierte Apps vermittelt – auch ausserhalb der Schule. Das

definiert die Rolle und Aufgaben von uns Lehrpersonen neu.

**Antonia Graf:** Kommt hinzu, dass die Kinder und Jugendlichen viel mehr Zeit in der Schule verbringen, weil oft beide Eltern berufstätig sind. In Rapperswil-Jona haben wir dafür die ergänzenden Tagesstrukturen und ausgebildetes Personal. Lehrpersonen allein könnten diese Mehrarbeit nicht mehr stemmen.

**Eberle:** Nicht zuletzt deshalb ist die Schule interdisziplinär geworden. Ohne die enge Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Schulsozialarbeit und Heilpädagogik funktioniert eine zeitgemässe Schule gar nicht mehr. In Rapperswil-Jona sind wir dafür politisch und gesellschaftlich einen langen Weg gegangen. Und er hat sich gelohnt. Fixe Einheiten der Schulsozialarbeit in allen Klassen ergänzen zum Beispiel den «klassischen Unterricht». Während früher lehrpersonenzentrierter Unterricht und Wissensvermittlung im Zentrum standen, arbeiten heute viele Lehrpersonen mit offeneren Unterrichtsmodellen. Häufig verändert sich dadurch die Rolle der Lehrperson mehr hin zu der eines Coachs. Absprachen zwischen verschiedenen Fachpersonen, wie Heilpädagoginnen, Klassenassistenten und Lehrpersonen sind wichtig für eine passende Begleitung der Lernenden.

**Watts:** Ich finde es wichtig, dass wir in der Schule verschiedene Unterrichtsformen erleben und herausfinden können, mit welcher Methode jede und jeder einzelne am besten lernt.



**Luca Eberle** ist seit 2019 Schulpräsident und Stadtrat. Davor war er Oberstufenlehrer und Schulleiter.



**Bailey Watts** ist Schüler der dritten Oberstufe im Schulhaus Weiden.



**Antonia Graf** arbeitet bei der Schulsozialarbeit im Zweckverband Soziale Dienste Linthgebiet und ist Stv. Fachbereichsleiterin Schulsozialarbeit.



**Nadja Fornaro** ist Lehrerin und schulische Heilpädagogin und im Vorstand des Verbands der Lehrerinnen und Lehrer der Stadt Rapperswil-Jona.



**Roman Widmer** ist Schulleiter der Primarschule Lenggis. Davor war er Schulleiter in Wädenswil.



**Theresa Eberhard** ist Mitglied der Elternmitwirkung Schachen. Sie arbeitet selbstständig als Sozialpädagogische Familienhilfe.





**Widmer:** Spannend ist ja, wenn ich Eltern und Lehrpersonen frage, was Kinder im Kontext ihres ganzen Lebens lernen müssen, geht es nie explizit um Rechnen und Schreiben. Eine gute Schule lehrt Dinge wie Lernfreude und -kompetenz, Selbstwirksamkeit, gute Dialogkultur und Gemeinschaftssinn.

**Fornaro:** Gerade Gemeinschaftsbildung hat an Stellenwert gewonnen. Dazu gehören auch Respekt, Toleranz und der Umgang miteinander.

**Graf:** Da machen wir gute Erfahrungen mit dem Team-Spirit-Tag im Wald, den wir im vergangenen Jahr eingeführt haben. Seither suchen die Kinder und Jugendlichen bei Mobbingfällen oder schlechten Gruppendynamiken schneller Hilfe bei uns Schulsozialarbeitenden.

**Eberhard:** Auch für die Eltern ist die Schulsozialarbeit eine wichtige und unabhängige Anlaufstelle, an die sie sich bei Problemen wenden können. Das ist ein wertvolles Angebot. Als Mutter finde ich es übrigens auch gut, dass Lehrpersonen von einer Heilpädagogin oder einem Klassenassistenten unterstützt werden. Das hilft den Kindern nicht nur beim Lernen, sondern fördert auch den Gemeinschaftssinn, indem sie erleben, dass sie sich Hilfe suchen können und diese erhalten.

**Eberle:** Was mir auch auffällt: Die Schule hat sich der heutigen Arbeitswelt angepasst. In beiden Welten geht es heute viel mehr um Selbstkompetenz, sich für seine Anliegen

und Bedürfnisse einzusetzen, genauso wie gutes Teamwork. Hierarchie-Strukturen sind weniger gefragt. Eine gute Schule sollte diese Entwicklung antizipieren.

**Widmer:** Das hat aber auch eine Kehrseite: Indem wir Kinder schon früh Selbstwirksamkeit und Individualismus beibringen, fordern die Kinder und Jugendlichen uns Lehrpersonen öfter heraus und hinterfragen uns als System. Neue Unterrichtsmodelle brauchen mehr Ressourcen, weil der Individualismus mehr Zeit für Kompromisse und Grenzen benötigt.

**Eberhard:** Spannend ist, dass die Lehrperson das Kind als Teil der Gesellschaft sieht, in der es sich zurechtfinden muss, während Eltern ihr individuelles Kind sehen. Die finden es vielleicht gut, wenn sich das Kind durchsetzen will, während die Lehrperson gerade mehr Kooperation sinnvoll fände. Diese beiden Perspektiven müssen wir zusammenbringen.

**Fornaro:** Fakt ist, die Schule übernimmt heute viele klassische Erziehungsaufgaben und die Anforderungen an das Schulsystem haben sich grundlegend verändert. Dafür braucht entsprechend Ressourcen. Zentrale Faktoren für das Gelingen einer guten Schule sind es die nötigen ausgebildete Fachpersonen, zeitliche Ressourcen für alle Beteiligten und kindgerechter, zweckdienlicher Schulraum.

**Widmer:** Wo du gerade die Ressourcen ansprichst, würde ich mir wünschen, dass Schul- und Bildungsraum den gleichen Stel-

lenwert wie Museen, Stadthäuser und Autobahnen erhalten. Schulgebäude müssen heute viel mehr Funktionen erfüllen als früher. Dem sollten wir Rechnung tragen. Da wünschte ich mir auch seitens Bevölkerung mehr Vertrauen in die Schulplanung und die Fachpersonen. Dafür braucht es mehr Aufklärung.

**Watts:** Gut wäre, wenn man Schulzimmer so gestaltet, dass die Lernenden mehr Bewegungsmöglichkeiten haben und dadurch mehr Abwechslung. So sind sie automatisch wacher und bei der Sache.

**Eberhard:** Aus Elternperspektive ist mir wichtig, dass sich Erziehungsberechtigte künftig noch mehr einbringen. Insofern ist es grossartig, dass wir Eltern mit unserem Gemeinschaftsprojekt «Elternbildung» auf den Gesamtschulleiter Adam Perry zugehen konnten und wir nun die Möglichkeit haben, die Beziehung zwischen Elternhaus und Schule zu stärken. Dabei geht es auch darum, wie wir Eltern die Schule in Rapperswil-Jona unterstützen können.

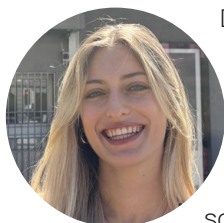
**Graf:** Ich denke, darin sind sich Lehrpersonen, Eltern und Steuerzahlende ebenfalls einig: Eine Schule, in der sich Lernende und Lehrpersonen wohlfühlen, gute Beziehungen aufbauen können und dafür den angemessenen Raum erhalten, ist eine gute Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.



## Umfrage

# Wie haben Sie den Hitzesommer erlebt?

Wochenlang hohe Temperaturen, kaum Regen, ein stetig sinkender Seepegel: Dieser Sommer hat merkliche Spuren hinterlassen. Wie haben die Menschen in Rapperswil-Jona diese Wochen erlebt? Wo haben sie die Folgen besonders gespürt? Und hat der Hitzesommer ihren Umgang mit Wasser und anderen Ressourcen verändert? (red)



Dieses Jahr war es wirklich sehr heiss. Mir ist aufgefallen, dass unsere Städte nicht auf diese Hitze ausgelegt sind. Ich gehe generell sehr sorgsam mit Wasser um und ernähre mich auch überwiegend pflanzlich. Mich beschäftigt vor allem, wie sehr die Natur unter der Trockenheit leidet. Besonders betroffen macht mich, dass Menschen und andere Lebewesen darunter leiden, obwohl sie nichts dafür können. Mir ist es ein Anliegen, dass jeder sein Konsumverhalten hinterfragt und seinen Teil dazu beiträgt, etwas für das Klima zu tun. **Lena Gauer**



Ich gehe generell sehr sparsam mit Wasser um. Bei mir zu Hause wird meistens geduscht, ein Bad ist eher die Ausnahme. Ich habe den Eindruck, dass sich die Natur nach der Hitze besser erholen kann als die Menschen. Hohe Temperaturen sind für uns Menschen teilweise schwer zu ertragen und können meiner Meinung nach auch zu aggressiverem Verhalten führen. Ich fand das Feuerverbot sinnvoll, da sonst nicht alle verantwortungsvoll damit umgehen. **Fritz Salzmann**



Ich hatte grosse Mühe damit, zu sehen, wie trocken es überall war. Im Familienkreis habe ich erlebt, was Wasserknappheit bedeutet. Da wurde mir wirklich bewusst, was es heisst, wenn kein Wasser mehr zur Verfügung steht. Die Folgen für die Landwirtschaft finde ich besorgniserregend. Ich kann mir gut vorstellen, dass landwirtschaftliche Produkte künftig teurer werden, weil die Ernten unter der Trockenheit leiden. **Vreni Rüegg**



Ich habe diesen Sommer als sehr heiss und teilweise kaum erträglich empfunden. Ich war meistens morgens unterwegs und habe mehr Zeit drinnen verbracht. Sport zu treiben, war für mich wegen der hohen Temperaturen manchmal schwierig. Zu Hause sind wir bewusster mit Wasser umgegangen und haben die Pflanzen im Garten weniger gegossen. Besonders beschäftigen mich die vielen Waldbrände und der Wassermangel. **Ralf Schoch**



Diesen Sommer war es extrem heiss und drückend. Irgendwann wusste man nicht mehr wirklich, was man unternehmen sollte, da selbst die Badi zu viel wurde. Deshalb haben wir versucht, es uns zu Hause möglichst kühl zu machen. Beim Giessen der Pflanzen im Garten oder beim Füllen des Planschbeckens für die Kinder haben wir versucht, bewusster mit Wasser umzugehen. Ich finde auch die Massnahmen der Stadt, wie etwa das Abstellen der Brunnen oder das Feuerverbot, völlig legitim. **Samanta Janz**

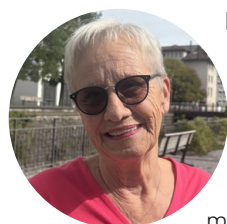


Ich selbst hatte keine grosse Mühe mit der Hitze, aber meine Frau ist mit unserem Hund in die Berge geflüchtet. Wir hatten bisher keine Klimaanlage zu Hause, haben uns jetzt aber eine angeschafft. Ich gehe viel mit dem Hund im Wald spazieren. Dort sieht man deutlich, wie die Bäume unter der Trockenheit leiden und das Laub bereits fällt. Das beschäftigt mich. Der Natur zuliebe fahre ich wenig Auto und bin vor allem mit dem Velo oder dem ÖV unterwegs. **Jürg Fäh**

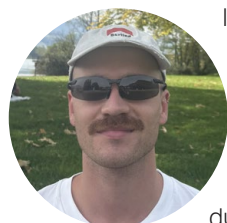




Abkühlung nötig:  
Die hohen Temperaturen  
prägten diesen Sommer –  
und machten eine Erfrischung  
im See umso willkommener.  
(Bild: Katharina Wernli)



Diesen Sommer war die Hitze manchmal schwer auszuhalten für mich, da ich keine Klimaanlage in der Wohnung habe. Wegen der hohen Temperaturen habe ich die Nachmittage meistens drinnen verbracht. Ich habe darauf geachtet, sparsam mit Wasser umzugehen. Besonders zu schaffen gemacht hat mir, zu sehen, wie die Natur unter der Trockenheit leidet. Die Massnahmen, die die Stadt diesen Sommer getroffen hat, fand ich notwendig. Irene Bapst-Vogt



Ich habe das Glück, dass es bei mir zu Hause sehr kühl bleibt, wenn die Rollläden tagsüber unten bleiben. Bei hohen Temperaturen war ich meistens morgens oder abends unterwegs. Ich denke, dass man durch sein Konsumverhalten viel fürs Klima tun kann. Sorgen machen mir die Waldbrände, die durch die Trockenheit begünstigt werden. Ich war diesen Sommer in Griechenland und das Dorf, das ich jedes Jahr besuche, hat gebrannt. Matthias Tschudin

Umfrage: Luana Högger

Ihre Meinung

## Was soll bleiben, was soll sich verändern?

Strassen, Wege und Brücken bringen uns nicht nur von A nach B, sondern prägen auch das Bild unserer Stadt. Was ist Ihnen wichtig, wenn Rapperswil-Jona seine Infrastruktur erneuert? Wo wünschen Sie sich Verbesserungen und was sollte unbedingt erhalten bleiben? Sagen Sie uns Ihre Meinung in unserer Online-Umfrage.

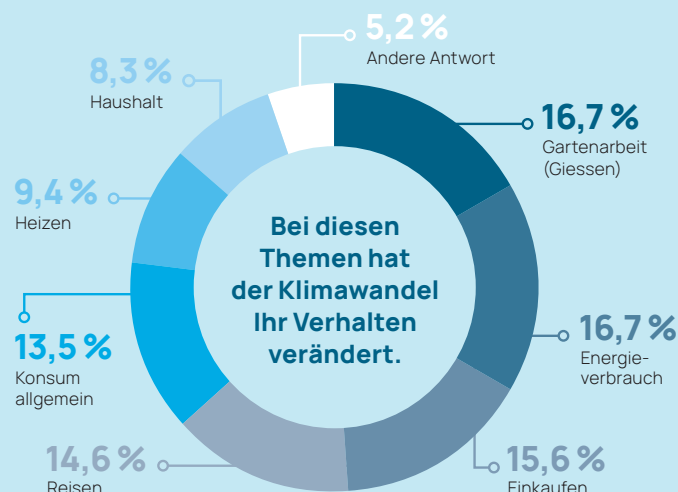
QR-Code scannen und mitmachen.



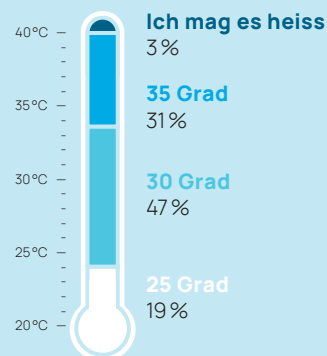
## Was denkt die Bevölkerung?

## Das hat der Hitzesommer verändert

Wie hat der Hitzesommer den Alltag verändert? Wo gehen die Menschen heute bewusster mit Ressourcen um und was könnte die Stadt unternehmen, um für weitere heisse Sommer gewappnet zu sein? In einer Online-Umfrage haben Sie uns ihre Erfahrungen, Einschätzungen und Ideen mitgeteilt.



## Ab welcher Temperatur wird es für Sie unangenehm?



## Ihre Ideen für die Stadtplanung:

- › Mehr Bäume und mehr Grünflächen
- › Regenwasser sammeln in grossen Becken
- › Entsiegelung vorantreiben
- › Klimatisierte Aufenthaltsräume zur Verfügung stellen
- › Verbote für Pools und Gartenbewässerung
- › Verbote für neue Gas- und Ölheizungen

Aufgrund dieses Sommers bin ich nachdenklicher geworden. Man wird sich bewusst, dass Wasser kein selbstverständliches Gut ist und dass auch wir nicht unbegrenzten Zugang zu Wasser haben.

Endlich politische Massnahmen gegen den Klimawandel treffen. Und zwar auf allen Ebenen. Es gibt Leute, die aufs Fliegen und aufs Auto verzichten und versuchen, nachhaltig zu leben. Andere tun gar nichts. Leute, es ist fünf vor zwölf!

Ich wurde dazu erzogen, kein Wasser zu verschwenden. Trotzdem hat sich mein Umgang mit Wasser während der Hitze verändert. Zum Beispiel habe ich das abgekühlte Wasser vom Kochen der Nudeln aufbewahrt, um meine Zimmerpflanzen zu giessen.

Empfehlungen helfen leider beim Wassersparen nicht! Bei dieser Trockenheit bin ich für Verbote.

Ich hätte mir striktere Verbote gewünscht. Leider reichen Empfehlungen nicht aus bei vielen...

\* Teilgenommen haben 51 Personen. Die Umfrage ist nicht repräsentativ.





## Ausgerechnet

# So viel Kultur steckt in Rapperswil-Jona

Rapperswil-Jona hat ein vielfältiges Kulturangebot und eine lebendige Kulturszene. Wir haben Zahlen und Fakten rund um das kulturelle Leben in der Stadt zusammengetragen.

**48 Kulturprojekte** in Rapperswil-Jona wurden dieses Jahr bis jetzt mit städtischen Kulturfördergeldern unterstützt (Stand 21.08.2026). Unter den Eingaben befinden sich u.a. Musik-, Theater-, Film- und Literatur-Projekte.

2025 durfte die Stadt freie Kulturprojekte in Rapperswil-Jona mit

**Fr. 123 000.-** Förderung unterstützen.

Zusammen mit

**9 anderen Gemeinden** (Amden, Weesen, Schänis, Benken, Uznach, Kaltbrunn, Gommiswald, Schmerikon und Eschenbach) und dem Kanton St. Gallen fördert Rapperswil-Jona im Rahmen von KulturZürichsee-Linth auch regionales Kulturschaffen.

**Fr. 1.50** pro Einwohnerin und Einwohner zahlt Rapperswil-Jona in den regionalen Kulturtopf von KulturZürichseeLinth jährlich.

**9 Mitglieder** zählt der Kulturrat Rapperswil-Jona. Der Kulturrat berät die Stadt bei der Gestaltung und Umsetzung der städtischen Kulturpolitik sowie in Fragen der Kulturförderung, er beurteilt Kulturfördergesuche ab Fr. 5000.-, schlägt die Preisträgerinnen und -träger für den Stadtpreis Kultur vor und entscheidet über die Vergabe der Atelieraufenthalte für Künstlerinnen und Künstler.

**120 lokale Kulturschaffende** aus den verschiedenen Sparten haben sich zum diesjährigen Kulturapéro im Kino Leuzinger getroffen. Der städtische Kulturapéro wird jedes Jahr im Juni durchgeführt und dient der Vernetzung der lokalen Kulturakteurinnen und -akteure.

**26 Songs von Musikerinnen und Musikern aus Rapperswil-Jona** befinden sich gegenwärtig auf der Spotify-Playliste mit Sound aus der Rosenstadt. Und es werden immer mehr. Hier Reinhören und melden, falls wir jemanden vergessen haben: Playlist «Made in Rapperswil-Jona» auf Spotify.



**18 Vereine und Institutionen** bieten an der diesjährigen Kulturnacht am Samstag, 19. September, ein wunderbar vielseitiges und für alle kostenloses Programm an.

**93 Kunstwerke im öffentlichen Raum** sind in Rapperswil-Jona dokumentiert und lassen sich prima bei einem Kunst-spaziergang entdecken. Eine Übersicht gibt's hier:

➔ [www.rapperswil-jona.ch/kultur](http://www.rapperswil-jona.ch/kultur)



Das Kulturleitbild der Stadt Rapperswil-Jona umfasst

**20 Seiten** – ein Blick darauf lohnt sich. Es ist über die städtische Website abrufbar oder bei der Fachstelle Kultur in gedruckter Form erhältlich.

**100 Kunstwerke von lokalen und regionalen Künstlerinnen und Künstlern** gehören zur städtischen Fördersammlung. Die Werke verschönern unter anderem die Wände der Büros von städtischen Mitarbeitenden oder können in den Gängen und öffentlichen Räumen des Stadthauses bewundert werden. Kommen Sie vorbei – die Leiterin der Fachstelle Kultur führt Sie gerne durchs Haus.

### Kostenlose Kultour für alle

Am Samstag, 19. September, lädt die Stadt gemeinsam mit lokalen Institutionen, Vereinen und Kulturschaffenden zur Kulturnacht. Offiziell eröffnet wird diese um 17 Uhr in der \*ALTE-FABRIK durch Stadtrat Luca Eberle. Für die musikalische Begleitung sorgt der Artemis Frauenchor. Im Anschluss haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich individuell auf eine vielseitige, kostenlose kulturelle Tour durch die Altstadt, über das Zeughaus- sowie das Grünfelsareal zu begeben. Die Stadt freut sich, dass folgende Akteurinnen und Akteure dieses Jahr mit eigens für die Kulturnacht kreierten Programmen dabei sind: \*ALTE-FABRIK, Stadtbibliothek, Stadtmuseum, Kapuzinerkloster, Haus der Musik, Kunst(Zeug) Haus mit IG Halle, artefix kultur und schule sowie der Kunstfabrik Wetzikon, Zeughausgarten mit IntegrArte, Werk-Zeug-Haus, OPEN DOOR RJ, aire Flamenco, das Kinder- und Jugendzentrum Jump-in mit dem Vögele Kultur Zentrum, ZAK und die Kellerbühne Grünfels.

Zum Programm:  
➔ [www.rapperswil-jona.ch/kulturnacht](http://www.rapperswil-jona.ch/kulturnacht)





## September

- 10. September bis 23. Mai 2027  
**Neue Ausstellung «Telefonistinnen, Architekten und Feministinnen Schenkungen ans Stadtarchiv»**  
Stadtmuseum  
[www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch](http://www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch)
- Mittwoch, 16. September, 14.00 Uhr  
**Die Zauberalaterne Rapperswil**  
Schlosskino, [www.lanterne-magique.org/de/clubs/rapperswil](http://www.lanterne-magique.org/de/clubs/rapperswil)
- Freitag, 18. September, 19.00 Uhr  
**Kulturstamm mit Künstler Andreas Käufeler**  
Living Museum Rapperswil-Jona  
[www.kulturnetz-rj.clubdesk.com](http://www.kulturnetz-rj.clubdesk.com)
- Samstag, 19. September, 17.30 Uhr und Sonntag, 20. September, 10.30 Uhr  
**Caecilia-Musikgesellschaft und Kantorei Rapperswil-Jona, Gounod am Bettag**  
Stadtkirche St. Johann Rapperswil  
[www.caecilia-rapperswil.ch](http://www.caecilia-rapperswil.ch)
- Dienstag, 22. September, 19.30 Uhr  
**Konzert Matthias Tschopp x Charlotte Lang**  
Im Urlaub, [www.imurlaub-rapperswil.com](http://www.imurlaub-rapperswil.com)
- Sonntag, 27. September, ab 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr (Freies Kommen und Gehen)  
**«Musiksommer am Zürichsee» Klang – Bild – Raum – Zeit**  
Kunst(Zeug)Haus, [www.musiksommer.ch](http://www.musiksommer.ch)

## Oktober

- Sonntag, 4. Oktober, 11.30 Uhr  
**Öffentliche Führung IG-Halle-Ausstellung «VOLLER LEBEN»**  
Kunst(Zeug)Haus, [www.kunstzeughaus.ch](http://www.kunstzeughaus.ch)
- Sonntag, 11. Oktober, 17.00 Uhr  
**Theaterstück «Der Andere»**  
\*ALTEFABRIK, [www.der-andere.ch](http://www.der-andere.ch)
- Samstag, 17. Oktober, 20.00 Uhr  
**bandXost Qualifikationskonzerte**  
ZAK Jona, [www.zak-jona.ch](http://www.zak-jona.ch)
- Sonntag, 18. Oktober, 11.00 Uhr  
**WortWechsel Daniela Huwyler interviewt Anna Kohler-Liechti («wolle 7»)**  
\*ALTEFABRIK, [www.alte-fabrik.ch](http://www.alte-fabrik.ch)

### Noch mehr Kultur-Tipps:

[www.szenen-kultur.ch](http://www.szenen-kultur.ch)  
[www.rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles](http://www.rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles)  
 (Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

### Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.  
[www.publikationen.sg.ch](http://www.publikationen.sg.ch)

### Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint zehnmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona, St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 80, [stadtkanzlei@rj.sg.ch](mailto:stadtkanzlei@rj.sg.ch), [www.rapperswil-jona.ch](http://www.rapperswil-jona.ch)



Redaktion: Anina Peter, Laura Verbeke, Annina Morf, Daniel Keller

Bild Titelseite: Casey Horner, Unsplash

Konzept: Leuzinger & Benz AG

Gestaltung: Gabathuler Grafik, [www.gabathuler-grafik.ch](http://www.gabathuler-grafik.ch)

Druck: Berti Druck AG, Rapperswil

## Kultur



### «MovieStar»-Konzerte des Teamchors Jona

Filmmusik vom Feinsten



Sie sind Kult, sie sind ikonisch – die Melodien von Filmen und Fernsehserien. Die exakt auf die Handlung abgestimmte Musik macht den Unterschied. Sie kreiert aus einer stimmungsvollen Geschichte ein einzigartiges, emotionales Gesamtkunstwerk. Auf dieser Klaviatur der Emotionen spielt der Teamchor Jona in seinem Filmmusikkonzert. Das Publikum wird entführt in das unermesslich vielfältige Universum der Bewegtbild-Musik. Freuen Sie sich auf ein vielseitiges, abendfüllendes Programm voller Dramatik und Spannung, mit ruhigen oder düsteren, melancholischen Momenten und bombastischen, triumphalen Klängen. Es erwarten Sie virtuos arrangierte Klassiker, bekannte Hits und musikalische Trouvaillen, begleitet von einer Band mit versierten Musikerinnen und Musikern.

Ort: KREUZ Jona | Zeit: Freitag, 18. September, 20.00 Uhr, und Sonntag, 20. September, 17.00 Uhr

[www.teamchor.ch](http://www.teamchor.ch)



### Theater Weissglut «8 Frauen»

Tragisch-blutiger Abend mit zahlreichen Lachsälven



Die Krimikomödie «Huit Femmes» (dt. «8 Frauen») von Robert Thomas wurde in den 1950er Jahren in Nizza zum ersten Mal aufgeführt und mittlerweile bereits dreimal fürs Fernsehen und Kino umgesetzt. Die einzige männliche Rolle im Stück spielt eine fürs Publikum nicht sichtbare Leiche. Die anwesenden Damen geben sich alle erdenkliche Mühe, den brutalen Mord aufzuklären, wobei mit gegenseitigen Anschuldigungen und Feindseligkeiten nicht gespart wird. Das Theater Weissglut nimmt sich mit seiner geschlechtergemischten Besetzung diesmal also ein Stück vor, das nur Frauenrollen hat. Was man daraus macht? Nun, Mann gibt sein Bestes. Schauspiel: Claudia Birchmeier, Michel Fest, Marcel Hodel, Daniela Huwyler, Moritz Kälin, Melanie Knaus, Daniela Riedener und. Susanne Shala.

Ort: Kellerbühne Grünfels | Zeit: Premiere am 22. Oktober, 19.30 Uhr – danach diverse Daten

[www.weissglut.ch](http://www.weissglut.ch)



### Gerold Späth – Ausstellung Künstlerbücher

Schreiben und Gestalten im Zusammenspiel



Der Rapperswiler Schriftsteller Gerold Späth begann vor über 40 Jahren, eigene Texte mit Bambusfeder und Chinatusche auf exklusives Papier zu schreiben. Die so entstandenen Blattsammlungen übergab er in je neun nummerierten Exemplaren einer befreundeten Künstlerin zur Ausgestaltung. So sind bis heute in Zusammenarbeit mit 38 Kunstschaffenden 68 Künstlerbücher entstanden. Je ein Original-Exemplar hat Gerold Späth der Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen geschenkt, die sie 2025 anlässlich einer Ausstellung im Original und mit hochwertigen Kopien präsentierte. Die \*ALTEFABRIK übernimmt die Ausstellung in leicht erweiterter Form. Die Ausstellung wird am Donnerstag, 22. Oktober 2026, um 18.00 Uhr eröffnet. Am Dienstag, 27. Oktober, findet um 19.30 Uhr ein moderiertes Gespräch mit beteiligten Künstlerinnen und Künstlern statt.

Ort: \*ALTEFABRIK | Zeit: Freitag, 23. Oktober, bis Sonntag, 1. November | [www.alte-fabrik.ch](http://www.alte-fabrik.ch)





**Andy Trost**  
arbeitet seit  
acht Jahren in  
der Seebadi.

## Mittendrin

# Er hat den schönsten Arbeitsplatz in der Stadt

Für Andy Trost ist die Seebadi der schönste Arbeitsplatz, den es gibt. Doch wo andere den Sommertag geniessen, trägt der Bademeister die Verantwortung für ihre Sicherheit. Seit acht Jahren schaut er hier nach dem Rechten – und hat schon einiges erlebt. Eine Saison wie diese allerdings noch nie.

«So einen Sommer habe ich noch nie erlebt», sagt Andy Trost und blickt zum Himmel. Regen ist angesagt, tatsächlich ziehen einige Wolken über der Seebadi auf. Doch Trost ist sich sicher: «Heute kommt nichts mehr.» So wie die letzten Wochen. Zu trocken und zu heiss sei dieser Sommer gewesen. Er zeigt auf die gesperrten Sprungtürme und den eingezäunten Nichtschwimmerbereich, in dem kaum noch Wasser steht. «Experten rechnen damit, dass der Pegel sogar noch weiter sinkt», sagt Trost.

Andy Trost arbeitet seit zehn Jahren als Bademeister. Seit acht Jahren schaut er in der Seebadi nach dem Rechten. Davor war er je eine Saison in der ehemaligen Badi Lido und im Strandbad Stampf tätig. Sein zehntes Jahr im Dienst war zugleich sein aussergewöhnlichstes – und das nicht nur wegen des Wetters. Anfang Juli kam es in der Seebadi zu einem Todesfall. Ein 81-jähriger Badegast brach beim Gang ins Wasser zusammen. Andy Trost und sein Team bemerkten den Vorfall sofort und leiteten umgehend Rettungsmaßnahmen ein. Trotz schneller Hilfe ver-

starb der Mann. «So ein Erlebnis macht etwas mit einem», sagt Trost nachdenklich. In einer solchen Ausnahmesituation habe sich aber auch gezeigt, dass sich das Team aufeinander verlassen könne: «Es ist gut zu wissen, dass unsere Abläufe und die Zusammenarbeit genauso funktionieren, wie sie müssen.»

Für die Sicherheit der Badegäste zu sorgen, ist Andy Trosts wichtigste Aufgabe von Mitte Mai bis Mitte September. «Das setzt einen unbewusst schon unter Druck», erzählt der 61-Jährige. Mehrmals hat er in den letzten Jahren brenzlige Situationen erlebt und Badegäste vor dem Ertrinken gerettet. Wenn alles gut ausgehe, sei die Erleichterung gross. Aber: «Es gibt Bilder, die verfolgen mich bis heute», sagt Trost.

Nach Abschluss der Badesaison wechselt Trost jeweils vom Wasser aufs Eis. Während der Wintermonate arbeitet er als Eismeister in der Eishalle Lido. Dort hat seine Geschichte bei der Stadt auch angefangen – eigentlich eher zufällig. Der gelernte Schreiner war ursprünglich dafür engagiert worden, die

Tribüne in der Eishalle zu sanieren. Als die Arbeiten im Herbst abgeschlossen waren, blieb Trost – als neuer Eismeister der Stadt. Als später Bademeister für das städtische Strandbad Stampf gesucht wurden, meldete er sich. Und so führte eines zum anderen.

Mittlerweile ist Andy Trost, der an der Goldküste aufgewachsen ist und sich selbst als «Seebueb» bezeichnet, aus der Seebadi kaum mehr wegzudenken. Für ihn ist sie «der schönste Arbeitsplatz, den es gibt». Er zeigt hinaus auf den See und zuckt mit den Schultern. Mehr muss er dazu nicht sagen.

Die besondere Lage und Aussicht begeistern allerdings längst nicht mehr nur Einheimische. «Seit etwa zwei Jahren hat sich unsere Kundschaft stark verändert», erzählt Trost. Während früher hauptsächlich Besuchende aus Rapperswil-Jona in der Seebadi anzutreffen waren, kämen heute – nicht zuletzt durch die Präsenz in den sozialen Medien – deutlich mehr Gäste von ausserhalb. Das verändert auch seinen Arbeitsalltag. «Früher war alles sehr familiär. Heute ist es hektischer, anonym und wir müssen noch stärker auf die Sicherheit achten.»

Die Freude am See hat ihm das nicht genommen. Trost schwimmt selbst jeden Tag seine Runde. Und wenn der «Seebueb» doch einmal Abstand vom Trubel braucht, zieht es ihn weg vom Wasser und hinauf in den Wald von Uetikon. Dort steht sein «Bergschüürli», sein persönlicher Rückzugsort. Er meint mit einem Grinsen: «Ausser Fuchs und Hase begegne ich dort niemandem.»